

## „Vor der Zukunft ist mir überhaupt nicht bange“

Der Präsident des VDA über die Perspektiven der deutschen Automobil- und Zulieferindustrie und den globalen Verdrängungswettbewerb

Durchaus Grund, zuversichtlich nach vorne zu schauen, sieht Prof. Dr. Bernd Gottschalk. Der Präsident des Verbandes der Automobilindustrie (VDA) hält die mittelständischen Automobilzulieferer gut gerüstet für den internationalen Wettbewerb – und glaubt an die Stärken des Standorts Deutschland.

**RATIO KOMPAKT:** Herr Prof. Gottschalk, Ihr Vortrag auf dem achten Zulieferertag Automobil Baden-Württemberg hat den Titel: „Die deutsche Automobilindustrie – geht die Erfolgsgeschichte weiter?“ Wird sie weitergehen?

Prof. Dr. Bernd Gottschalk: Der Erfolg der deutschen Zulieferindustrie ist nicht auf Sand gebaut, er hat ein festes Fundament. Dazu gehört natürlich die herausragende Leistungsfähigkeit der großen System- und Modullieferanten, die in der Lage sind, auch neue Entwicklungen zu finanzieren und eine komplette Systementwicklung zu betreiben. Davon profitiert wiederum auch der Mittelstand, dessen bewährte Struktur durch hoch flexible Unternehmen gekennzeichnet ist.

Zweitens basiert der Erfolg auf der technologischen Führung, die große wie mittelständische Unternehmen stets als strategische Position angesehen haben. Weltweit sind deutsche Zulieferer wegen ihres Leistungsspektrums als Partner begehrt.

**Was müssen die deutschen Automobilhersteller tun, um weiterhin erfolgreich zu bleiben?**

Unser Weg kann nicht der des „billig, einfach und Standard“ sein. Wir haben mit der Strategie anspruchsvoller Produkte in allen Segmenten gute Wachstumspotenziale erarbeitet. So ist innerhalb von zehn Jahren der Anteil des Premiumgeschäfts im Pkw-Export von 38 auf mehr als 50 Prozent gestiegen. Das müssen wir verteidigen. Aber darauf dürfen wir nicht alleine setzen. Die Herausforderung einer solchen Strategie besteht darin, in allen Segmenten die besten Produkte anzubieten – technologisch und qualitativ, also auch im Volumensegment, in dem die Kunden preiswerte und dennoch attraktive Lösungen erwarten. Innovati-



International erfolgreich, in Deutschland verwurzelt – und mit Innovationen konkurrenzfähig: Wie die Marquardt GmbH aus Rietheim-Weilheim.

schen Zulieferer als Kooperationspartner mehr als andere gefragt, gerade auch in den genannten Regionen.

**Schätzen die KMU ihre eigene Lage mittlerweile realistisch ein?**

Die mittelständischen Unternehmen sind durchaus in der Lage, ihre Marktbedingungen realistisch einzuschätzen. Das wissen wir als VDA, zu dessen Mitgliedern ja gerade diese Unternehmen zählen, sehr genau. Allerdings müssen wir mit unseren Dienstleistungen zu Hilfe kommen. Die Bereitschaft nimmt weiter zu, Kooperationen zu bilden und bei verschiedenen Themen zusammen zu arbeiten. Auch die Integration in regionale Cluster ist ein Trend.

**Ist die Konkurrenz aus dem asiatischen Raum stärker als die deutsche mittelständische Zulieferindustrie?**

Wir nehmen jeden Wettbewerber ernst, ob aus Asien, Europa oder Amerika. Die Wettbewerbsfähigkeit unserer Zulieferer steht außer Frage, sonst wären sie ja nicht so erfolgreich – und zwar im Inland wie global. Dass der Wettbewerb härter wird, ist allen bekannt. Die Unternehmen haben sich längst darauf eingestellt. Da wartet keiner, bis ihm einer aus Asien Marktanteile abluchst. Wir sind hellwach, und greifen selbst auf den Wachstumsmärkten, gerade in Asien, an.

Wichtig ist gerade für mittelständische Zulieferer eben vor allem, sich immer wieder mit technologischen Vorsprüngen ihre Nischen zu schaffen.

**Lohnt es sich für die KMU in Zukunft überhaupt noch, in Deutschland zu produzieren?**

Deutschland bleibt ein attraktiver Standort, keine Frage. Für die meisten Zulieferunternehmen wird es auch zukünftig unabdingbar sein, in Deutschland zu produzieren. Das gilt für Mittelständler sogar in besonderem Maße. Nur hier sind bestimmte Qualifizierungen zu finden, eine industrielle, aber auch kulturelle und gesellschaftliche Infrastruktur, die ihresgleichen sucht. Es wäre ein Trugschluss zu glauben, dass sämtliche Produkte und ihre Entwicklung ebenso gut, aus Kostengründen sogar besser, im Ausland zu produzieren wären. Die internationale Aufstellung mit Fertigungsstätten wird auch für KMU zukünftig zum Alltag gehören; ihren Schwerpunkt werden diese Unternehmen aber weiterhin am heimischen Standort haben.



Prof. Dr. Bernd Gottschalk, Präsident des VDA.

**Gibt es auch einen Grund für die deutschen Zulieferer, optimistisch in die Zukunft zu blicken?**

Wenn unsere Unternehmen nicht zuversichtlich nach vorn schauen würden, wären sie nicht so erfolgreich. Erfolg ist harte Arbeit – und der Glaube an sich selbst. Ich kenne viele mittelständische Unternehmer: Zupackend und voller Energie und Ideen sind sie alle. Da ist mir überhaupt nicht bange. Die deutsche Zulieferindustrie wird auch zukünftig im internationalen Maßstab Spitze sein. Die Erfolgsgeschichte geht weiter.

Weitere Informationen bei  
Dr. Albrecht Fridrich  
Tel.: 07 11 / 2 29 98 - 15  
E-Mail: fridrich@rkw.de

### Im Zeichen des Wettbewerbs

In dieser Ausgabe beschäftigen wir uns mit der Zukunft der deutschen Automobil- und Zulieferindustrie in Zeiten des globalen Verdrängungswettbewerbs. Prof. Dr. Bernd Gottschalk, Präsident des VDA, äußert in unserem Interview Mut machende



Dr. Albrecht Fridrich, Geschäftsführer RKW Baden-Württemberg

Ansichten zu diesem Thema. Darüber wird er auch auf dem vom RKW organisierten achten Zulieferertag Automobil referieren, zu dem ich Sie herzlich einladen möchte. In unserem Unternehmensporträt stellen wir Ihnen diesmal die Firma Odenwald-Chemie aus Schönau vor, die mit Unterstützung des RKW neue Wege geht, um im Wettbewerb bestehen zu können. Ebenfalls beschäftigen wir uns genauer mit dem Zukunftsthema Forschung. Vielleicht auch ein Anreiz für Ihr Unternehmen?

## MANUFUTURE: EU-weite Forschungsinitiative

Aufklären, vermitteln, Netzwerke schaffen – eine Plattform für den Forschungsbedarf der KMU

**Die europäische MANUFUTURE-Initiative ist für kleine und mittelständische Unternehmen eine Plattform für Zusammenarbeit und die Teilnahme an EU-Forschungsprojekten. Eines der Ziele ist es, die Produktionstechnik und -forschung stärker auf die Agenda der EU-Forschungsförderung zu bringen.**

Die Idee, Netzwerke zu gründen ist nicht neu. Viele Initiativen haben es sich zum Ziel gesetzt, Unternehmen mit gleichen oder ähnlichen Interessen zusammenzubringen, um Ressourcen zu bündeln. Das Anliegen der europäischen Technologie-Plattform MANUFUTURE geht weiter: Die auf Anregung der EU-Kommission 2003 gegründete Initiative, unter Vorsitz von Prof. Dr. Heinrich Flegel (DaimlerChrysler AG), besteht aus Vertretern von Unternehmen, Verbänden und Forschungseinrichtungen. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, einen Strukturwandel in der europäischen produzierenden Industrie einzuleiten und mitzugestalten. Dazu wurden nationale Plattformen in

mehreren europäischen Ländern gebildet. Im November 2005 nahm MANUFUTURE Germany die Arbeit auf, ihr Sprecher ist Dr. Peter Post (Festo AG & Co. KG). Koordiniert vom VDMA besteht ihre Aufgabe darin, auf verschiedenen Veranstaltungen über die Aufgaben und Möglichkeiten von MANUFUTURE im Bereich Forschung und Forschungsförderung aufzuklären und diese gegebenenfalls zu vermitteln. Außerdem können Forschungskonsortien und Netzwerke zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Verbänden und Politik gegründet werden, um gemeinsame Forschungsprojekte anzugehen. Gerade für mittelständische Firmen wird so der Zugang zu Verbundforschung und die direkte Nutzung von Forschungsarbeiten enorm erleichtert. Darüber hinaus können auf dieser Plattform die Forschungsinteressen der deutschen Produktionsunternehmen vernetzt und gebündelt werden. Zu diesem Zweck haben deutsche Industrieunternehmen in mehreren Branchenworkshops eine Prioritätenliste für ihren Forschungsbedarf erarbeitet. Die Ergebnis-

se liegen in Form einer Zusammenfassung der „Strategischen Forschungsagenda - Deutschland“ (SRA-Germany) vor. Gemeinsam mit den Ergebnissen der anderen europäischen MANUFUTURE-Initiativen können sie in das siebte EU-Forschungsrahmenprogramm eingebracht werden – das von 2007 bis 2013 über Fördermittel in Höhe von 50 Milliarden Euro verfügt. So können europäische Forschungsthemen von den Akteuren mitbestimmt werden, die am meisten davon betroffen sind – Industrieunternehmen und ihren Partnern aus Politik und Wissenschaft. Auf dem vom RKW Baden-Württemberg organisierten Automobil Zulieferertag (siehe nebenstehenden Artikel) stellt sich die Initiative MANUFUTURE Germany interessierten Unternehmen vor.

Weitere Informationen bei  
Josef Schuler  
Tel.: 07 11 / 2 29 98 - 27,  
E-Mail: schuler@rkw-bw.de

### 8. Zulieferertag Automobil



Am Dienstag, den 31. Oktober, findet zum mittlerweile achten Mal der „Zulieferertag Automobil Baden-Württemberg“ im Haus der Wirtschaft (Stuttgart) statt. Das RKW Baden-Württemberg organisiert die Veranstaltung, den Kernbaustein der Zuliefererinitiative, im Auftrag des Wirtschaftsministeriums. Wieder konnten namhafte Experten aus Wissenschaft, Politik und Praxis für Vorträge über Entwicklungen und Trends der Branche gewonnen werden. Unter anderem referiert Prof. Dr. Bernd Gottschalk, Präsident des VDA zu der Frage: „Die deutsche Automobilindustrie – geht die Erfolgsgeschichte weiter?“

Informationen und Anmeldung bei Josef Schuler  
Tel.: 07 11 / 2 29 98 - 27,  
E-Mail: schuler@rkw-bw.de

# Im Odenwald stimmt die Chemie

Odenwald-Chemie GmbH: Mitarbeiter sollen durch mehr Eigenverantwortung gefordert und motiviert werden

Auch bei der Odenwald-Chemie GmbH nahe dem idyllischen Heidelberg spürte man den stärker werdenden Verdrängungswettbewerb in der Automobilzulieferindustrie – und sah Handlungsbedarf. Man wandte sich an das RKW Baden-Württemberg, um ergebnisorientierter und erfolgreicher zu arbeiten.

Seit 1949 schon veredelt die Odenwald-Chemie Schaumstoffe, mittlerweile hauptsächlich für die Automobilindustrie. Man forscht und entwickelt an neuen Produkten und Verfahren und beliefert seit Jahren deutsche und internationale Automobilhersteller. Auch im neu-



O.C.-Flockenverbundschaum

en 1001 PS starken „Überauto“ von Bugatti, dem Veyron, sind Teile von Odenwald-Chemie verbaut. Aber trotz der Erfolge – den aktuellen Standort- und Verdrängungswettbewerb in der Branche spürte man, wie andere Zulieferer auch, sehr direkt. Man beschloss, dass sich etwas ändern musste, um sich den Herausforderungen anzupassen. Man plante, die Produktpalette breiter zu streuen, um nicht zu sehr von der Automobilindustrie abhängig zu sein.



Odenwald-Werk in Schönau

Daneben wollte man aber auch intern Verbesserungen einführen, speziell mit dem Bereich Arbeitsvorbereitung war man nicht zufrieden. Hier werden die internen Betriebsabläufe geplant, also ein Bereich, der Verbindungen und Auswirkungen auf alle anderen Betriebsteile hat.

Gegen Ende des Jahres 2004 bat man das RKW Baden-Württemberg um Hilfe. RKW-Berater Marius-Florian Bora analysierte daraufhin die gesamte Struktur und die Abläufe innerhalb des Unternehmens. Er kam zu dem Ergebnis, dass nicht die Arbeitsvorbereitung das Problem war, sondern die Gesamtorganisation bei Odenwald-Chemie: „Die Aufgabenverteilung innerhalb des Unternehmens war nicht mehr zeitgemäß,“ so RKW-Berater Bora. Er schlug eine Neustrukturierung der Arbeitsabläufe vor. Es sollten Einsparungen erreicht werden, indem beispielsweise durch bessere Planung weniger externe Arbeiter ausgeliehen werden müssten. Die Mitarbeiter sollten sich mehr in den Produktions- und Planungsablauf einbringen können und mehr Verantwortung übernehmen.

Mit seiner Analyse und seinen Vorschlägen stieß er sowohl bei der Geschäftsführung als auch im Beirat des Unternehmens auf Zustimmung. Nachdem auch der Betriebsrat der Idee zugestimmt hatte, wählte man einen Bereich als Pilotprojekt aus und richtete ihn als Profit-Center ein. Hier sollten die Mitarbeiter nicht nur durchgängig als Gruppe ein Produkt fertigen, sondern in Eigenverantwortung auch ihre Arbeit planen und Gewinn- und Verlustrechnungen erstellen.

Dazu schulte Marius-Florian Bora in mehreren Workshops die Mitarbeiter. „Zunächst waren sie etwas skeptisch und brauchten Zeit, um sich mit dem Projekt anzufreunden. Aber mit zunehmender Dauer wuchs die Begeisterung“, erinnert er sich. Im November 2005 nahm die Projekt-

gruppe schließlich für zunächst sechs Monate die Arbeit auf – und wurde dabei auch weiterhin von Marius-Florian Bora unterstützt. Er war für Analyse, Konzeption und Moderation zuständig, er stellte Lösungsansätze für die jeweiligen Problemstellungen dar und sorgte auch durchaus für eine gewisse Disziplin unter den Mitarbeitern. Bald schon zeigten sich erste positive Effekte. Einige der Mitarbeiter wuchsen an ihren neuen Aufgaben, sie organisierten selbstständig und eigenverantwortlich innerhalb ihres neuen Tätigkeitsbereiches und brachten ihre Ideen und Vorschläge mit ein.

Nicht der einzige positive Aspekt. „Man spürt deutlich eine Veränderung im Unternehmen, wir entwickeln uns weiter,“



Hans-Peter Augele, Geschäftsführer der Odenwald-Chemie GmbH.

sagt Hans-Peter Augele, einer der Geschäftsführer der Odenwald-Chemie GmbH. Der Anstoß von außen habe im Unternehmen positive Prozesse ausgelöst, sowohl in der

Organisation, als auch beim Personal, führt er weiter aus und fügt hinzu: „Ich kann allen kleinen und mittelständischen Unternehmen nur empfehlen, die Struktur und Organisation innerhalb des Betriebs kritisch zu hinterfragen. Um im Wettbewerb bestehen zu können, muss man sich permanent weiterentwickeln und bereit sein, festgefahrene Strukturen zu ändern.“

Weitere Informationen bei Alexander Zipperle  
Tel.: 07 11 / 2 29 98 -20  
E-Mail: zipperle@rkw-bw.de

**Buchtipps:**  
**Horst Poller: Frei sein und dienen**  
Der Weg zur heidelländischen Bürgergesellschaft

Der Autor ist stellvertretender Vorsitzender des RKW Baden-Württemberg e.V. In seinem neuen Buch wirft er einen Blick auf die historische Entwicklung der Gesellschafts- und Verfassungsordnung und der Werte- und Wirtschaftsordnung. Er beschreibt deren Zusammenhänge und die wechselseitige Wirkung. Und er skizziert die Idee der freiheitlichen Bürgergesellschaft als Antwort auf die Fragen und Probleme unserer Gesellschaft. Das Buch erscheint im Olzog-Verlag, Kosten: 29,90 €.

## Unternehmensporträt

### Odenwald

Das Familienunternehmen Odenwald-Chemie GmbH wurde im Jahr 1949 in Schönau bei Heidelberg gegründet. Zunächst ein selbstständiges Schwesterunternehmen der Teroson-Werke Heidelberg, wurde das Unternehmen 1964 eigenständig. Heute verarbeitet und veredelt man an mittlerweile zwei Standorten (Schönau und Neckarsteinach) mit 350 Mitarbeitern Schaumstoffe. Etwa 75 Prozent des jährlichen Umsatzes von 39 Millionen Euro erwirtschaftet man als Zulieferer für die Automobilindustrie (DaimlerChrysler, BMW, Audi/Volkswagen, General Motors, Porsche, Volvo), den Rest mit der Bau- und Allgemeinindustrie.

Neben der heimischen Produktion hat Odenwald zahlreiche Kooperations- und Lizenzverträge weltweit zur Belieferung der Automobilindustrie abgeschlossen. So ist man außer in Deutschland auch an allen wesentlichen Standorten der Automobilindustrie in Osteuropa (Tschechien, Polen), Südafrika, Nord- und Südamerika sowie in Südkorea vertreten, und durch das Joint-Venture-Unternehmen Armstrong-Odenwald werden Odenwald-Produkte auch im asiatischen Raum (zwei Produktionsstandorte in China) produziert und vermarktet.

## Hilfe für Drogenhilfe

Wirtschaftsplan für die Drogenhilfe Tübingen e.V.

Sechs Ausbildungsplätze stehen auf dem Spiel: Nach dem Wegfall der gesetzlichen Förderung müssen die Ausbildungsplätze für ehemalige Drogenabhängige in der Schneiderei selbst finanziert werden. Das RKW Baden-Württemberg unterstützt die Einrichtung.

Im „Friedrichshof“ bei Heilbronn, einem von drei Zentren der Drogenhilfe Tübingen e.V., sind alle sechs Ausbildungsplätze in der Schneiderei gefährdet. Früher wurde die Ausbildung von der Arbeitsagentur bezuschusst. Der Wegfall der gesetzlichen Förderung im vergangenen Jahr zwang Zentrumsleiter Joachim Lodders zum Handeln: „Wir müssen den Übergang schaffen, marktähnlich zu arbeiten.“

Über das RKW Baden-Württemberg kam Hilfe in Person von Berater Stefan Hertfelder. Vor einem Jahr startete man mit einer klassischen SWOT-Analyse

(Strengths, Weaknesses, Opportunities and Threats), um daraus eine neue Strategie sowie ein Marketing- und Vertriebskonzept zu entwickeln. Im Fokus stand dabei die Finanzierung der Ausbildungsplätze durch eigene Mittel. Langsam stellen sich die ersten Erfolge ein, „aber wir sind noch nicht da, wo wir hinwollen“, so Joachim Lodders.

Heute bietet der „Friedrichshof“ Nähkurse an, die allesamt ausgebucht sind. Man fertigt inzwischen Braut- und Festmoden, bietet Service für Privat- und Büroräume, zum Beispiel Gardinen und Tischwäsche. Ferner werden Stoffverpackungen für Weihnachtsgeschenke wie Buchumschläge angeboten. Allerdings ist die Schneiderei noch lange nicht ausgebucht – haben Sie Aufträge?

Weitere Informationen bei Dr. Roland Raff  
Tel.: 07 11 / 2 29 98 - 37  
E-Mail: raff@rkw-bw.de

## MicroMountains Applications AG

Neues Applikationszentrum wird finanziell gefördert

Die MicroMountains Applications AG bündelt die wissenschaftlichen Potenziale in Baden-Württemberg. Sie soll als „One-Stop-Shop“ kleine und mittelständische Unternehmen unterstützen: Im Mittelpunkt steht dabei die Mikrosystemtechnik.

Das Applikationszentrum sieht sich hierbei in der Rolle eines Forschungsdienstleisters: Man möchte neue Ideen und Forschungsbedarf im Bereich Mikrosystemtechnik aus der Industrie aufgreifen. Diese sollen dann gemeinsam mit den Unternehmen und starken wissenschaftlichen Partnern realisiert werden.

Gerade bei den KMU sinkt die Zahl der Patentanmeldungen, es droht der Verlust der überlebenswichtigen Innovationskraft. Dem will man entgegenwirken. Von der anwendungsorientierten

Forschung, über die Entwicklung, Vermarktung und Finanzierung der Produkte reicht die Dienstleistung der MicroMountains Applications AG und ihren Partnern. Man übernimmt sogar haftungsrechtliche Verantwortung. Projekte können außerdem mit Übernahme von bis zu 40 Prozent der Kosten gefördert werden. Dafür fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung die Technologieinitiative jetzt mit fünf Millionen Euro für fünf Jahre. Anlaufstelle für Fragen zur anwendungsorientierten Forschung ist Egon Warfia, Leiter der Geschäftsstelle MicroMountains Network bei der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg.

Weitere Informationen bei Hans-Joachim Haidvogel  
Tel.: 07 11 / 2 29 98 - 28  
E-Mail: haidvogel@rkw-bw.de

**Herausgeber**  
RKW Baden-Württemberg  
Königstraße 49  
70137 Stuttgart

Telefon 07 11 / 2 29 98-0  
Fax 07 11 / 2 29 98-10  
E-Mail info@rkw-bw.de  
Internet www.rkw-bw.de

**Redaktion**  
Dr. Albrecht Fridrich, Dr. Roland Raff,  
Ralph Sieger, Alexander Zipperle,  
Andreas Werum (IHRE-ZEITUNG.de,  
Tübingen)

Nachdruck oder Fotokopien der Beiträge (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung des RKW Baden-Württemberg. Die Mitglieder des RKW Baden-Württemberg erhalten die Zeitung im Rahmen ihrer Mitgliedschaft.

**Auflage** 5.000 Exemplare

**RKW BW**

## Buchtipps: Helmut Becker: „Auf Crashkurs“

In seinem Buch wirft der Autor einen realistischen Blick auf die zu erwartenden globalen Trends und Strukturveränderungen in der deutschen Automobil- und Zulieferindustrie. Durch die Sättigung der großen Automobilmärkte der Welt befindet sich die gesamte Automobilindustrie in einem globalen Verdrängungswettbewerb. Die Folgen sind sinkende Erträge, Arbeitsplatzabbau und Produktionsverlagerung in Niedriglohnländer. Der Autor beantwortet aktuelle Fragen: Welche Automobilhersteller überleben den Wettbewerb, wer scheidet aus? Wie wirkt sich die Situation auf die Zulieferer aus? Das Buch ist 2005 bei Springer erschienen und kostet 69,95 €.



## RKW-Termine

### Besuch für Zulieferer im DLR-Institut für Fahrzeugkonzepte

Das Institut für Fahrzeugkonzepte, eine Einrichtung des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrttechnik (DLR), arbeitet an verkehrstechnisch relevanten Fragestellungen. Nach einer Vorstellung der Arbeitsgebiete des Instituts folgt eine Besichtigung der Prüfstände der Bereiche „Alternative Antriebe“ und „Leichtbau- und Hybridbauweise“.

Termin:  
Dienstag, 24.10.06  
DLR e.V. – Institut für Fahrzeugkonzepte  
13:30 bis 15:30 Uhr  
Informationen und Anmeldung bei Josef Schuler  
Tel.: 07 11 / 2 29 98 - 27,  
E-Mail: schuler@rkw-bw.de

### Website Award 2006

Die Kompetenzzentren für elektronischen Geschäftsverkehr „ECC Stuttgart-Heilbronn“ und „KECoS Schwaben“ schreiben den „Website Award Mittelstand Baden-Württemberg 2006“ aus. Prämiert werden Internet-Auftritte kleiner und mittelständischer Unternehmen in den Kategorien „Beste Unternehmenspräsentation“ und „Beste E-Commerce-Website“. Interessierte Unternehmen können sich bis zum 30. Oktober 2006 auf der Internetseite [www.bw.websiteaward.net](http://www.bw.websiteaward.net) bewerben.

### Werksbesichtigung Porsche

Nach der Begrüßung im Porsche Museum findet eine Besichtigung der Bereiche Fahrzeug- und Motorremontage statt.

Termin:  
Donnerstag, 09.11.06  
Porsche Museum / Werk II  
13:30 bis 15:30 Uhr  
Informationen und Anmeldung bei Josef Schuler  
Tel.: 07 11 / 2 29 98 - 27,  
E-Mail: schuler@rkw-bw.de

### Newcome-Messe 06

Eine Gelegenheit für Unternehmensgründer Kontakte zu knüpfen, bietet die Newcome-Messe 2006, die das RKW Baden-Württemberg mitorganisiert. Bei Vorträgen und in Beratungsgesprächen mit Experten kann man sich über Unternehmensgründung, Finanzierungsmöglichkeiten oder Nachfolgeregelungen informieren.

Termin:  
01.12 - 02.12.06  
Messe Stuttgart, Killesberg  
Informationen und Anmeldung <http://www.newcome.de>